



SchwimmFLÜGEL INKLUSIVE

Der Podcast vom Inklusions-büro Schleswig-Holstein

Der Podcast heißt:

Schwimm-Flügel inklusive.

Der Podcast ist

vom Inklusions-büro Schleswig-Holstein.

Es geht um das Thema Inklusion.

Wir fragen spannende Menschen:

Wie weit ist Inklusion

in Schleswig-Holstein?

Das erste Gespräch ist mit Michaela Pries.

Michaela Pries ist seit April 2021

Landes-Beauftragte für Menschen mit Behinderung

in Schleswig-Holstein.

Michaela Pries sagt über sich selbst:

Ich habe schon immer in Kiel gelebt.

Als Kind war ich bei meinen Groß-eltern in

Wellingdorf.

Ich bin in Kiel zur Schule gegangen.

Ich habe eine Ausbildung zur Erzieherin gemacht.

Dann bin ich habe ich einen 2. Beruf gelernt:
Der Beruf heißt Fach-wirtin im Bereich Gesundheit
und Soziales.

In diesem Beruf kümmert man sich zum Beispiel
um Geld für Soziale-Einrichtungen oder
Wohnformen.

Ich habe
mit vielen verschiedenen Menschen gearbeitet:
Ich habe mit kleinen Kindern
und mit Jugendlichen gearbeitet.

Ich habe
mit Menschen mit Behinderung und
mit Menschen ohne Behinderung gearbeitet.

Ich habe zum Beispiel daran gearbeitet:

Wie können
Menschen mit und ohne Behinderung
gut zusammen leben?

Und wie können sie sich gegenseitig helfen?

Für mich ist dabei wichtig:

Die Unterschiede von Menschen sollen egal sein.

Zur Frage:

Wann haben Sie die Inklusion kennen-gelernt?

sagt Michaela Pries:

Ich weiß nicht mehr,
seit wann ich das Thema Inklusion kenne.

Ich weiß aber noch,

seit wann ich das Thema Behinderung kenne:

Ich war noch ein Schul-kind.

Da wurde meine Mutter sehr krank.

Meine Mutter hatte einen Schlag-anfall.

Schlaganfall bedeutet:

eine Blut-ader im Gehirn ist krank.

Dann arbeitet das Gehirn nicht mehr richtig.

Meine Mutter hatte dadurch schwere

Behinderungen.

Ich habe als die Tochter von meiner Mutter

Aus-grenzung erlebt:

Manche Menschen haben getuschelt

und auch böse Dinge gesagt.

Andere Menschen waren unsicher.

Sie wussten nicht,

wie sie mit uns reden können.

Das hat viel mit Inklusion zu tun.

Wir wollen eine Welt schaffen,

in der wir uns gegenseitig verstehen.

Wir haben aber oft Angst vor fremden Dingen

und vor fremden Menschen.

Deswegen ist es wichtig:

wir müssen uns gegenseitig kennen lernen.

Wenn wir uns kennen,

können wir uns besser verstehen.

Zur Frage:

Wie können Sie der Inklusion helfen?

sagt Michaela Pries:

Ich habe Erfahrungen
in vielen unterschiedlichen Bereichen gesammelt:
Zu meiner Familie gehören
Menschen mit und ohne Behinderung.
Ich selbst habe eine bleibende Krankheit.
Die Krankheit hindert mich manchmal
an meiner Teilhabe.
Ich habe auch berufliche Erfahrungen gemacht.
Ich war als Rats-frau in Kiel politisch aktiv.
Ich war in diesen Bereichen als Politikerin aktiv:
Soziales, Gesundheit, Jugend-hilfe und Inklusion.

Ich habe also Erfahrungen
in diesen unterschiedlichen Bereichen.
Deswegen kenne ich das Thema Inklusion
aus verschiedenen Blickwinkeln.
Manchmal streiten sich die Menschen über die
Frage:
Was ist für Inklusion wichtig?
Menschen die als Politiker arbeiten und Menschen
die im Ämtern und der Verwaltung arbeiten und
Menschen mit Behinderung
streiten auch manchmal darüber.
Jeder hat sein eigene Meinung über Inklusion.
Ich verstehe die unterschiedlichen Meinungen.
Und ich kann helfen, dass Menschen in der Politik
und Menschen in Ämtern und Verwaltung
und Menschen mit Behinderung
sich gegenseitig besser verstehen.
Sie sollen nicht mehr über Inklusion streiten.

Dann können wir gemeinsam entscheiden,
was für die Inklusion wichtig ist.

Zum Beispiel

Welche Angebote kann es geben?

Wie und wo

können Menschen mit und ohne Behinderung
sich gegenseitig begegnen und kennenlernen?

Wer unterstützt sie dabei?

Wer gibt das Geld, das dafür nötig ist?

Das alles ist für Inklusion wichtig.

Das ist auch wichtig:

Jeder Mensch soll genug Zeit haben.

Dann kann er verstehen, worum es gerade geht.

Und jeder Mensch soll genug Zeit haben.

Dann kann er entscheiden, was ihm selbst wichtig
ist.

Menschen in der Politik

und Menschen in Ämtern und Verwaltungen geben

Menschen mit Behinderung

manchmal nicht genug Zeit.

Ich kann dann helfen und alle daran erinnern,

dass jeder genug Zeit bekommen soll.

Zur Frage:

**Ist Schleswig-Holstein auf einem guten Weg
mit der Inklusion?**

sagt Michaela Pries:

Das ist eine schwierige Frage.

Man kann nicht sagen:

Überall in Schleswig-Holstein
ist es so oder so.

In Kiel und in den großen Städten
gelingt Inklusion schon ganz gut.

Aber in kleinen Städten und Dörfern
gelingt Inklusion noch nicht so gut.

Dort ist es noch sehr schwierig.

Frau Pries sagt auch: Ich sehe,
in Schleswig-Holstein

gibt es viele Bemühungen und
viel Energie.

Viele wollen Inklusion möglich machen.

Ich sehe auch:

Wir sind erst ganz am Anfang.

Es ist noch ein weiter Weg,
bis Inklusion richtig funktioniert.

Es gibt noch viel zu tun
für mich und für uns alle.

Zum Abschluss sagt Michaela Pries:

Ich wünsche mir, dass die Inklusion
eines Tages keine Hilfe mehr braucht.

Ich wünsche mir,
dass Inklusion dann selbstverständlich ist
und ganz von alleine normal ist.